

Aber alles, was mir Gewinn war, habe ich dann um Christi willen als Verlust betrachtet. Ja, in der Tat, ich halte das alles für wertlos im Vergleich mit der überragenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen mir alles wertlos wurde, und ich betrachte es als **Dreck**, wenn ich nur Christus gewinne und in ihm meine Heimat finde.

Ich habe nicht meine eigene Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern jene Gerechtigkeit durch den Glauben an **Christus**, die aus Gott kommt aufgrund des Glaubens. Ihn will ich kennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Teilhabe an seinen Leiden, wenn ich gleichgestaltet werde seinem Tod, in der Hoffnung, zur Auferstehung von den Toten zu gelangen.

Nicht dass ich es schon erlangt hätte oder schon vollkommen wäre! Ich jage ihm aber nach, und vielleicht ergreife ich es, da auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin. Liebe Brüder und Schwestern, ich bilde mir nicht ein, dass ich selbst es ergriffen hätte, eins aber tue ich: Was zurückliegt, vergesse ich und strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt. Ich richte meinen **Lauf** auf das Ziel aus, um den Siegespreis zu erringen, der unserer himmlischen Berufung durch Gott in Christus Jesus verheissen ist.

Liebe Gemeinde!

Als ich mit meiner Familie im Herbst 2008 in Arcegno im Tessin einige Ferientage verbrachte, **überstürzten sich an den weltweiten Börsen die Ereignisse**. Wenn wir jeweils am Abend am Radio die Nachrichten hörten, wurde über die erneuten Kurseinbrüche während des Tages berichtet. Ich spürte die grosse Nervosität und war beunruhigt...

Noch heute kann ich mir als absoluter Laie auf dem Gebiet nicht wirklich vorstellen, wieso Geld, das (glaube ich) gar nicht real existiert, sondern nur als virtueller Wert vorhanden ist, eine derartige weltweite Krise hervorrufen kann. Besser kann ich mir ein Bild davon machen, wie ein einzelner Aktionär, vielleicht ein ganz normaler Arbeitnehmer wie ich, etwas Erspartes in einige viel versprechende Aktien investiert, in den Börsenmeldungen mit Befriedigung den erwarteten Kursanstieg verfolgt, mit leuchtenden Augen seinen Gewinn berechnet, plötzlich unerwartet vom Platzen einer Spekulationsblase hört und dann mit Verbitterung feststellt, dass **der grösste Teil seines Geldes vernichtet** ist.

Dreck

Auch Paulus hat mächtig investiert. Nicht in Aktien an der Börse von Athen – diese ist zurzeit, falls sie überhaupt existiert, wohl ein ziemlicher „Unort“ – sondern in seine eigene Laufbahn, in sein blitzblankes Image! Er beginnt aufzuzählen, welche **Punkte auf dem Frömmigkeitsindex** er gemacht hat, und kann auf sieben Gebieten auftrumpfen:

- Er ist als Israelit geboren und erzogen worden, als ein Mitglied des Volkes Gottes!
- Er ist, wie es die Thora verlangt, am achten Tag beschnitten worden!

- Er kann stolz darauf sein, dem Stamm Benjamin anzugehören, aus dem auch Israels erster König hervorgegangen ist!
- Er ist nicht nur ein wahrer Jude, sondern auch ein Hebräer, der aramäisch spricht, der Sohn hebräischer Eltern; nicht einer von den vielen, die im Ausland ihre Muttersprache verlernt haben!
- Seine Hingabe zum Gesetz hat sich darin manifestiert, dass er ein frommer Pharisäer geworden ist!
- Sein Eifer hat sich daran gezeigt, dass er die Christen verfolgt hat!
- Und last but not least wagt er von sich zu behaupten, dass er, was das Gesetz anging, nach dem er zu leben versuchte, untadelig war!

Und dann holte Gott diesen Musterschüler vor der syrische Stadt Damaskus vom hohen Ross, warf ihn vor sich in den Strassenstaub und blendete ihn. „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“, musste der Mann, der damals noch Saulus hiess, aus dem Mund des auferstandenen Christus hören.¹ – Es war **das Ende eines religiösen Hochleistungssportlers...**

Später hat Paulus wieder sehen können, und **auch die anderen Augen sind ihm aufgegangen**: Was da neben ihm auf der Strasse nach Damaskus lag, waren nicht „Rossbouele“ (Pferdemist), sondern es waren seine Verdienste, seine religiösen Cumulus-Punkte, seine frommen Aktienpakete.

Paulus braucht gegenüber den Philippnern nämlich ein krasses Wort, um zu erklären, wofür er seine vermeintlichen Verdienste nun hält: für „Dreck“. Es ist – bitte verzeihen Sie! – **jener Dreck, den man die Toilette hinunterspült**. (Wer weiss, vielleicht hat es im Herbst 2008 Aktionäre gegeben, die ihre Aktienpapiere vom Tresor ins WC gezügelt haben, um sich das andere Papier zu sparen.)

Man könnte es auch anders (und anständiger) sagen: Paulus hat einen Tausch machen können. Er hat seine vor Gott wertlosen „Papiere“ eintauschen können gegen die „überragende Erkenntnis Christi Jesu“, seines neuen Herrn. **Aus dem Verlustgeschäft ist ein überraschender Gewinn geworden**. Paulus hat Christus gewonnen und in ihm seine Heimat gefunden, wie er schreibt. – „Heimat finden“ spricht mich besonders an: Es hat etwas Emotionales an sich, etwas Beständiges, etwas Zukunftsträchtiges. „In Christus“ seine Heimat zu haben, hat auch einen „persönlichen“ Aspekt: Es bedeutet, einen Freund gewonnen zu haben.

Christus

Ich hatte das Vorrecht, vorgestern an der Eigen-Konferenz zu sprechen. Ich durfte den anwesenden Leuten meine Gedanken zur vierten Seligpreisung in der Bergpredigt vorstellen, in der Jesus denen, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, Sättigung verheisst.² Wir haben uns gefragt, was unter dieser **Gerechtigkeit** zu verstehen sei, und haben diese dann als Gabe und als Aufgabe betrachtet. Im Matthäusevangelium wird den Jüngerinnen und Jüngern die Aufgabe übertragen, Gerechtigkeit umzusetzen, gerecht zu handeln und so Gott zu ehren.

Paulus aber versteht Gerechtigkeit ganz als **Gabe Gottes**, wenn er den Philippnern hier schreibt: „Ich habe nicht meine eigene Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz

¹ Apostelgeschichte 9,4

² Matthäus 5,6

kommt, sondern jene Gerechtigkeit durch den Glauben an Christus, die aus Gott kommt aufgrund des Glaubens.“ Lange genug hat Paulus gemeint, er müsse sich durch seine eigene Gerechtigkeit den Himmel verdienen – und solches Verhalten als wertlos erkannt. Es ist die Gerechtigkeit *Jesu Christi*, die ihm zugesprochen worden ist und ihn vor Gott bestehen lässt.

Paulus will in seinem Leben nicht mehr Punkte schinden, sondern will **den Weg mit Jesus Christus gehen und ihm gleichen**:

- Durchs **Sterben** und durch den Tod will er mit ihm gehen. Das ist in seiner Taufe symbolisch vorweggenommen worden, indem der frühere Saulus „gestorben“ ist und der neue Paulus ins Leben gekommen ist. Jetzt aber könnte Paulus seinem Tod auch ganz real nahe sein. Wenn es soweit sein sollte, will er sein Sterben als Anteil am Leiden und Sterben Jesu Christi sehen.
- Die **Auferstehung** will er mit ihm erlangen. Paulus wird getragen von der Hoffnung, dass er einmal von den Toten auferstehen wird, wie auch Jesus Christus am dritten Tag nach seinem Tod am Kreuz auferstanden ist.

Ein Schritt zurück

Ich habe versucht, die Überlegungen von Paulus nachzuvollziehen und zu verstehen. Sie sind mir nicht fremd, im Gegenteil: Als evangelischem Christen sind sie mir vertraut; ich habe mich an sie gewöhnt; sie bringen mich nicht mehr aus dem Gleichgewicht. Ich habe schon lange nicht mehr den Drang verspürt, Gott durch mein Verhalten zu beeindrucken. Wie erleichtert und froh bin ich immer wieder über die Vergebung! Ich **versuche, aus der Versöhnung zu leben**, die der leidende Jesus am Kreuz für uns geschaffen hat.

Lebe ich aber auch wirklich aus der Kraft, die bei der Auferweckung Jesu Christi am Werk war? Im griechischen Text klingt unser Wort „Dynamit“ an! Manchmal frage ich mich, ob mir ein Stück weit **die Entschlossenheit abhanden gekommen** ist, mutig und mit offenen Augen als Christ zu leben. Ich möchte doch vorwärts gehen und weiterkommen – und trete an Ort...

Am letzten Sonntag habe ich folgende Worte Frederick Buechners zum Thema Gnade gelesen: „Der christliche Glaube ist gekennzeichnet durch den ausserordentlich steilen Satz, dass der Mensch ‚allein durch Gnade‘ gerettet wird. Da *musst* du nichts tun, nichts *musst du* tun, und *tun* *musst* du auch nichts.“ Man kann diese grosse Entlastung, diese Absage an jede Leistungsfrömmigkeit, vielleicht auch **mit dem Liegestuhl verwechseln**. Wie viele Leute ziehen wohl diesen fatalen Schluss und betten sich auf eine billige Gnade? Paulus jedenfalls macht es sich jetzt nicht einfach gemütlich. Er weiss, dass er daran ist, einen Lauf zu absolvieren. Er will unbedingt das Ziel erreichen und sagt: „*Vielleicht* ergreife ich es.“

Der Lauf

Paulus schreibt: „Was zurückliegt, vergesse ich und strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt. **Ich richte meinen Lauf auf das Ziel aus, um den Siegespreis zu erringen**, der unserer himmlischen Berufung durch Gott in Christus Jesus verheissen ist.“

Ich habe einige Male an einem Volkslauf teilgenommen wie dem **GP von Bern**. Ich kann mich nicht rühmen, ein besonders guter Läufer zu sein, komme ich doch jeweils im hinteren Mittelfeld ins Ziel. Oftmals beim Laufen denke ich aber, dass ich nicht nur in diesen Lauf ans Ziel kommen möchte, sondern dass ich es auch in meinem Leben als Christ will. Wenn der Puls auf 160 ist, der Schweiß über meine Stirn in die Augen rinnen will, die Füße weh tun, bleibe ich trotzdem dran und nehme in Gedanken vorweg, wie ich die Ziellinie überquere. Ich freue mich auf die sehr kurze, aber für mich bedeutsame Zeremonie, da mir jemand die Medaille umhängt. Die bekomme ich, weil ich den zusätzlichen Fünfliber bezahlt habe – höchstens so gross ist ihr materieller Wert –, aber eben auch als Bestätigung, dass ich ans Ziel gekommen bin. Diesen Fünfliber ist es mir allemal wert!

Vielleicht gehören Sie eher zur wandernden Bevölkerung, oder Sie machen gern zwischendurch eine Bike-Tour. Es ist überall das gleiche: Es gibt **Krisenzeiten**, da einem die Puste ausgeht und man müde ist. Man hält an, sitzt einen Moment ab, atmet durch, trinkt, isst etwas Stärkendes, hört eine Ermunterung von einer begleitenden Person, freut sich an ihrem Blick, der sagt: „Komm, wir nehmen das nächste Stück in Angriff. Ich komme mit dir!“

Beim Christsein sind wir auch auf solches angewiesen: Wir brauchen Momente (oder Zeiten) der Ruhe, wo wir einfach einmal nichts tun, vor Gott still sind und so neue Kraft schöpfen können. Wir brauchen Verpflegung, „Input“: ein Wort aus der Bibel, eine ermutigende Predigt, ein tolles Buch. Wir brauchen den Zuspruch von Jesus Christus, wenn wir beim Beten nicht nur reden, sondern hören, und die Ermunterung von anderen Christen, die mit uns unterwegs sind. (Oft ist schon nur die Tatsache wichtig, dass sie da sind, auch wenn sie nichts sagen.)

Sind Sie mit dabei auf diesem Lauf? **Er beginnt mit dem Start.** Ich „melde mich an“ bei Jesus Christus, indem ich bete (am besten mit einem anderen Christen): „Ich will von jetzt an mein Leben mit dir führen. Nimm mir bitte die Lasten ab, die mich hindern; vergib mir meine Schuld. Gib mir dafür die Kraft deines Geistes für das, was vor mir liegt. Sei mit mir; hilf mir auf, wenn ich falle; mach mir neuen Mut, wenn ich aufgeben möchte. Und gib mir bitte Leute, die mit mir unterwegs sind. Lass mich einmal das Ziel erreichen. Danke für alles!“

AMEN

